

# Von Vollblutschwabern und Schwabenblut

**Fellbach** Die Große Weinprobe der Fellbacher Weingärtner erhält heuer das Prädikat P wie „psonders guat“. Von Gerhard Brien

Volles Haus, zwölf Kostproben aus Werner Seibolds Keller, 1000 Vesperteller, kleines Bühnenprogramm und ein Moderator, der gegen den Lärmpegel im Hölderlinsaal der Schwabenlandhalle ankämpft, so stellt sich die Große Weinprobe der Fellbacher Weingärtner üblicherweise dar. Einiges war diesmal aber doch anders als sonst – mit schwäbischem Witz rissen Wulf Wager und das Duo „Kehrwoch-Mafia“ das Publikum am Donnerstag so mit, dass es am Ende tosenden Beifall und eine Zugabe gab.

Es gehört zu den schwierigeren Aufgaben, solchen Traditionsveranstaltungen immer wieder neuen Reiz zu geben. Mit einem Angebot wie am Donnerstagabend kommt das aber wie von selbst: fetzige Musik und deftige Kalauer auf Schwäbisch, dazu natürlich Wein vom besten, was der Kappelberg und eine Schar tüchtiger Wengerter hervorbringen. Und wenn das Publikum dann immer mal wieder mitmachen darf im Programm wie beim schwäbischen Nüchternheitstest mit Zungenbrechern von Wulf Wager, dann kommt Stimmung auf.

In früheren Zeiten ging es bisweilen ernster, ja nüchterner bei diesem Auftakt zum Fellbacher Herbst zu, selbst wenn man am Ende stärker alkoholisiert war als heutzutage, wo Krüge auf dem Tisch stehen, in die man das hineinschüttet, was man nicht

trinken kann oder will. Vor genau 25 Jahren beispielsweise, als ein reischmeckerter angehender Journalist dieser Zeitung erstmals das Hochamt der Fellbacher Weinkultur beschreiben durfte. Da erklärte der Wengerter-Chef ausführlich die Weine, die Lagen, die Kellerwirtschaft. Kredenz wurden so seltsame Dinge wie Herold Kabinett oder Juwel Auslese, aber natürlich auch Trollinger und Schwarzriesling, ein Wetzstein Riesling war dabei und eine Ruländer Auslese. Vieles davon gibt's nicht mehr, oder doch wieder in abgewandelter Form. Ruländer beispielsweise ist quasi unverkäuflich. Aber als Grauburgunder oder als Pinot gris – wie am Donnerstag auf Platz eins im Proben-Zwölfkampf – ist die Rebsorte wieder gefragt. Außerdem

„Er trägt's Herz am rechta Fleck, nämlich auf dr Zong.“

Thomas Seibold,  
Vorsitzender der  
Fellbacher Weingärtner,  
über Wulf Wager

haben sich viele Auswärtige ins Sortiment geschlichen: Chardonnay, Sauvignon blanc, Merlot. Und, wenn man so will, auch Lemberger, der vor 25 Jahren in Fellbach nicht angebaut wurde. Die Altvorderen haben die schwäbisch-österreichische Spezialität verschmäht. Zu unrecht, wie Probe Nummer zehn zeigt: Lämmli Lemberger aus dem Barriquefass, versehen mit dem Prädikat P.

„P heißt psonders guat“, übersetzt Wulf Wager diese Klassifizierungs-Besonderheit der Fellbacher Weingärtner, die an diesem exzellenten Tropfen deutlich machen, warum sie zum dritten Mal den deutschen

Lembergerpreis „Vaihinger Löwe“ erhalten haben und vom Wein-Fachmagazin Vinum in einem Wettbewerb zur besten deutschen Genossenschaft gekürt wurden. Natürlich gibt es auch Trollinger zu verkosten, „Schwabenblut“ nennt Wulf Wager diese Traditionssorte, die bei der Weinprobe ausschließlich mit dem Prädikat P aus der Premiumlinie der Genossenschaft ins Glas kommt.



In fröhlicher Runde genießen junge Weinfreunde den Herbst-Auftakt. Foto: Peter D. Hartung

Trotz der so hochklassig besetzten Rolle hat der Wein dennoch Mühe, nicht an die Wand gespielt zu werden von dem Mund-

artvirtuosen Wulf Wager, dem „Vollblutschwabern“, wie er von Thomas Seibold vorgestellt wird, dem Vorstandsvorsitzenden der Fellbacher Weingärtner. Wager wiederum muss schauen, dass ihm nicht die Kehrwoch-Mafia mit Schwaben-Rock die Schau stiehlt. Am Ende bekommen alle kräftigen Beifall, auch Kellermeister Werner Seibold.

Keine Frage, das Publikum war hingekommen. „Schreib, dass es super gut war“, sagte der fröhlich gestimmte Stadtrat Harald Rienth beim Hinausgehen.